

# Projektinformation

**Philippinen / PHL 0606-0004**

## Stolz auf die eigene Kultur

In den Bergen im Südosten der philippinischen Insel Mindanao lebt die Volksgruppe der Dibabawon. Da der Weg zu den staatlichen Schulen weit und beschwerlich ist, bleiben viele ihrer Kinder dem Unterricht fern. Nicht so in den Dörfern Okapan und Kimataan: Hier betreibt die Organisation SILDAP Schulen, in denen die Nachfahren der Ureinwohner nicht nur Lesen und Schreiben, sondern auch ihre eigene Kultur zu achten lernen.



Wie sehen traditionelle Heilpflanzen aus? Und wie wirken sie? Antworten auf diese Fragen bekommen die Kinder im Unterricht von SILDAP.

Foto: Helge Bendl

## Inhaltsverzeichnis

▪ Länderinformationen	3
▪ Stolz auf die eigene Kultur	4
▪ Interview: „Ein Traum geht in Erfüllung“	8
▪ Porträt: Traditionelle Tracht statt trendy T-Shirt	11
▪ Medienhinweise	13

Redaktion: Thorsten Lichtblau/Nicola Lörz, Mai 2007

## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an [projektinfo@brot-fuer-die-welt.de](mailto:projektinfo@brot-fuer-die-welt.de).

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge. Wir präsentieren Ihr Engagement gerne in unserem Internetauftritt – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.

## Länderinformation Philippinen



### Grundinfos

	Philippinen	Deutschland
<b>Fläche</b>	300.000 km <sup>2</sup>	357.046 km <sup>2</sup>
<b>Bevölkerung</b>	83,1 Millionen	82,4 Millionen
<b>Bevölkerungsdichte</b>	279 Einw./km <sup>2</sup>	236 Einw./km <sup>2</sup>
<b>Säuglingssterblichkeit</b>	2,5 %	0,4 %
<b>Lebenserwartung</b>		
Männer	69 Jahre	76 Jahre
Frauen	73 Jahre	82 Jahre
<b>Analphabetenrate</b>		
Männer	7 %	<1 %
Frauen	7 %	<1 %
<b>Bruttosozialprodukt pro Kopf</b>	960 €	34.580 €

## Stolz auf die eigene Kultur

**In den Bergen im Südosten der philippinischen Insel Mindanao lebt die Volksgruppe der Dibabawon. Da der Weg zu den staatlichen Schulen weit und beschwerlich ist, bleiben viele ihrer Kinder dem Unterricht fern. Nicht so in den Dörfern Okapan und Kimataan: Hier betreibt die Organisation SILDAP Schulen, in denen die Nachfahren der Ureinwohner nicht nur Lesen und Schreiben, sondern auch ihre eigene Kultur zu achten lernen.**

Wenn der Nebel langsam die Hänge hinaufkriecht und sich der Vorhang der Nacht über dem Dorf Kimataan senkt, wenn der alte Mann im immer gleichen Rhythmus die Trommel schlägt und sich mit kehligen Lauten in Trance singt, wenn sich mehr als 100 Mädchen und Jungen im Schulhaus drängen, die Gesichter erleuchtet vom flackernden Licht der Petroleumlampen, dann – erst dann – kann das Fest beginnen. Datu Mino Casigtuan, der Schamane des Dorfs, hat plötzlich glasige Augen und richtet den Blick in weite Ferne. Er steht langsam auf und beginnt zu tanzen, dann legt er seinen Schal der Lehrerin um, die weiter tanzt, bis die Trommel kurz aussetzt und der nächste an der Reihe ist. Die Dibabawon feiern Erntedank, der Tanz ist der Auftakt zu einem zweitägigen traditionellen Fest.

Am nächsten Tag zielen die Kinder mit Pfeil und Bogen auf eine im Baum hängende Pampelmuse. Sie schicken im Blasrohr Pfeile in Richtung Bananenblüte. Sie üben das Feuermachen ohne Streichhölzer und testen, wie lange das ins Bambusrohr gefüllte Gemüse braucht, um gar zu werden. Sie messen sich im Ringen, Armdrücken und Fingerhakeln, im Körbeflechten und Perlenaufziehen. Aus großen Schüsseln gibt es schließlich Reis und ein Stückchen Fleisch des am Morgen geschlachteten Schweins und dann, als Preis für die erfolgreiche Teilnahme am Schulfest, Bleistifte und liniertes Papier. Die Kinder der Dibabawon feiern sich und ihre Kultur, und sie feiern an diesen beiden Tagen vor allem eines: dass es in ihren Dörfern Okapan und Kimataan inzwischen eine Schule gibt.



Beim Schulfest lernen die Kinder, wie man ein traditionelles Haus ohne Nägel baut.

Foto: Helge Bendl

### Finanzierung (zwei Jahre)

- "Brot für die Welt": € 118.160,-

### Träger

- Silingang Dapit (SILDAP)

### Kontakt:

Thorsten Lichtblau

E-Mail: [t.lichtblau@brot-fuer-die-welt.de](mailto:t.lichtblau@brot-fuer-die-welt.de)

Im Alltag haben die Kinder viele Pflichten. Im Morgengrauen, wenn die Sonne noch Kraft schöpft und gegen die Wolken kämpft, sieht man sie mit Schlaf in den Augen zum Fluss laufen, Wäsche und Wasserkanister in der Hand. Man hört sie Reis stampfen und die Schweine unter den auf Pfählen gebauten Hütten füttern, man sieht sie nach Süßkartoffeln graben und die Straße fegen. Doch dann, wenn sie ihre Aufgaben erledigt haben, schlüpfen die Kinder in ihre Tracht. Nicht in die schlichte blau-weiße Uniform wie sonst in den Schulen der Philippinen: Die Jungen tragen schwarze Hosen mit rot gezackten Bändern und langärmelige Hemden, die Mädchen einen rotblau karierten Rock, eine rote Bluse und ab und an eine Blume im Haar. Die Kinder in den Dörfern Okapan und Kimataan haben ein Privileg, um das sie viele andere Ureinwohner-Kinder auf den Philippinen beneiden: Sie dürfen zur Schule gehen.

### **Die Fähigkeiten der Kinder werden vor Ort gebraucht**

„Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen ist wichtig. Aber das ist trotzdem nur ein Teil des Lehrplans“, erklärt Lehrerin Bernadette Laurente, 24. Links vor ihr sitzen 20 Erstklässler auf den Holzbänken des luftigen Klassenzimmers, rechts noch einmal so viele Schüler der zweiten Klasse. Thema sind heute Pflanzen, die man essen kann. Der siebenjährige Arman Mariano aus der ersten Reihe hat einen Korb „kamote“ mitgebracht, Süßkartoffeln, seine Nachbarin ein wenig „buya“, Pfefferblatt, und „tubo“, Zuckerrohr. Die Erstklässler zeichnen die Lebensmittel ab und üben mit krakeliger Schrift ein paar Mal den Anfangsbuchstaben, die Zweitklässler müssen das ganze Wort schreiben – das vielstimmige Gemurmel kann man bis nach draußen hören. Dort wartet eine alte Frau auf ihren Part: Sie zeigt den Kindern, wie traditionelle Heilpflanzen aussehen und wie sie wirken, und sie erklärt ihnen, was man tun muss, damit der Mais gedeiht und die Bananenstaude Früchte trägt. „Wir behandeln in unserer Schule alle Aspekte der Kultur des Dibabawon-Volkes, von den Sagen und Legenden bis zu den traditionell überlieferten Gesetzen, von der Kunst des Webens mit Bananenfasern bis zum Erntedankanz“, sagt Bernadette Laurente. „Wir müssen den Schülern vermitteln, wie wertvoll ihre Kultur ist – und dass dieses Wissen nicht verloren gehen darf.“

„Der Lehrplan der klassischen staatlichen Schulen zielt vor allem auf den persönlichen Erfolg des Einzelnen: Die Kinder sollen Lesen und Schreiben lernen, um später in irgendeiner Firma möglichst viel Geld zu verdienen oder vielleicht sogar einmal als Gastarbeiter im Ausland einen Job finden zu können“, kritisiert Allan Delideli, Direktor von SILDAP, einer von „Brot für die Welt“ unterstützten Nichtregierungsorganisation. Der Fokus des SILDAP-Konzepts ist ein anderer: Die ganze Dorfgemeinschaft soll von den Absolventen der Schule profitieren. „Wir bilden die Mädchen und Jungen nicht aus, damit sie danach sofort in die Städte ziehen oder sich in Arabien als Haushaltshilfe oder Gärtner anstellen lassen. Ihre Fähigkeiten werden hier vor Ort gebraucht: beim Verhandeln fairer Preise mit den Händlern aus der Stadt, die Lebensmittel kaufen und verkaufen, beim Schutz des Waldes vor illegalem Holzeinschlag und beim Einfordern der Rechte der Ureinwohner gegenüber dem Staat und ausländischen Konzernen, die auf ihrem traditionellen Land Bodenschätze abbauen wollen.“ Die von SILDAP in den letzten 20 Jahren in einigen Dörfern der philippinischen Insel Mindanao aufgebauten Schulen leisten also weit mehr als Alphabetisierungsarbeit: Dorfbewohner werden hier zu mündigen Bürgern. Die indigenen Völker sind inzwischen wieder stolz auf ihre einzigartige Kultur. Nicht ganz zufällig hat sich auch ihre wirtschaftliche Situation ein wenig verbessert.

### **Auch die Einkommenssituation hat sich verbessert**

Irgendwo dort hinten muss er sein. Sehen kann man Tolentino Tonggado zwar noch nicht an dem steilen Hang, der so glitschig ist, dass sich alle zehn Zehen anspannen und in der Erde festkrallen, um nicht abzurutschen, aber durch das grüne Dickicht erklingt regelmäßig ein dumpfes Klatschen. Immer wieder trifft seine Machete ein welkes Bananenblatt und zerteilt es schon beim Herunterfallen, dann kommt seine Frau Leticia, den Rücken stets gebeugt, und legt es mit gejätem Unkraut unter die Staude. Kompost ist guter Dünger, der nichts kostet – ihn gezielt einzusetzen und so am Ende deutlich mehr zu ernten als früher, haben die beiden von einem SILDAP-Mitarbeiter gelernt. Er hat ihnen dann auch empfohlen, Mischkulturen anzulegen. „Früher

haben wir fast nur Süßkartoffeln angebaut. Es gab immer genug davon – nur verkaufen ließen sie sich nicht, denn Süßkartoffeln hat ja jeder“, so Tolentino Tonggado, 43. Inzwischen hat die Familie reagiert und auf ihrem Grundstück einen halben Kilometer vom Dorf Okapan entfernt Bananenstauden und Kokospalmen gepflanzt, Chili und Gemüse. „Viel Geld haben wir zwar immer noch nicht“, lächelt Leticia Tonggado, Mutter von fünf Kindern. „Aber die Ernte lässt sich nun so gut verkaufen, dass wir eine Tochter und einen Sohn in die Schule schicken – davon konnten wir früher nur träumen.“ Kein Einzelfall: Im Laufe der letzten Jahre habe sich bei vielen Familien die Einkommenssituation verbessert, meint Okapans Lehrerin Eloida Digaynon. „Es ist schön, das zu sehen. So können wir sicher sein, dass auch weiterhin viele Kinder zumindest einige Jahre lang den Unterricht besuchen.“

### **Heute werden die Schulen von der Regierung finanziert**

Zwei Jahrzehnte lang interessierten sich weder die Kommunalverwaltung von Kapalong noch das zuständige Bildungsministerium für die Schulbildung der Ureinwohner, die auch heute noch abgeschieden in den Bergen Mindanaos leben. Nach fast 20 Jahren Lobbyarbeit feiert SILDAP nun aber einen großen Erfolg: „Die Regierung hat die Schulen von Okapan und Kimataan übernommen. Die Gehälter der Lehrer werden nun vom Staat finanziert“, berichtet SILDAP-Direktor Allan Delideli. Auch in der neuen Konstellation behalten die Gemeinden ihr Mitspracherecht und können so entscheiden, welche Lehrer eingestellt werden sollen. Der Lehrplan mit dem Schwerpunkt der Vermittlung der indigenen Kultur bleibt bestehen. „Die Gemeinden fühlen sich für die Schulen verantwortlich. Die Eltern bezahlen Schulgeld, es gibt einen Förderverein, und die Familien packen mit an, wenn Reparaturen anstehen“, sagt Allan Delideli. „Alle ziehen an einem Strang – nur so kann man langfristig Erfolg haben.“

Helge Bendl

## Interview: „Ein Traum geht in Erfüllung“

**Seitdem sich SILDAP in Okapan und Kimataan engagiert, hat sich einiges verändert: Viele Menschen können nun lesen, schreiben und rechnen, sie wissen, wie sie ihre Felder besser bewirtschaften können, und sie legen wieder größeren Wert auf die Bewahrung ihrer Traditionen. Monico Casipli ist stolz darauf. Der 53-Jährige ist Präsident des Fördervereins der beiden Schulen.**

**Herr Casipli, wie war das, als es in Okapan und Kimataan noch keine Schulen gab?**

Damals konnten nur wenige Kinder zur Schule gehen. Die nächste war gut zehn Kilometer entfernt, das bedeutete einen Fußweg von mehr als zwei Stunden am Morgen und noch einmal zwei Stunden am Nachmittag. Wir hatten deswegen unser eigenes, traditionelles System, um die Kinder auszubilden. Die Alten haben den Kindern beigebracht, wie man Reis und Süßkartoffeln anbaut und wie man auf die Jagd geht. Uns ging es gut – auch ohne, dass wir lesen und schreiben konnten.

**Das heißt: Schulen sind eigentlich überflüssig?**

Nein, natürlich nicht. Die Zeiten haben sich geändert: Früher lebten wir abgeschieden in den Bergen. Heute haben wir Kontakt zu den Leuten aus dem Tiefland, die zu uns kommen, um unseren Reis und unser Holz zu kaufen, und die uns Petroleum für die Lampen, Kleider, Werkzeug und vieles mehr verkaufen. Unsere Sprache, unsere Traditionen, die ganze Kultur des Dibabawon-Volkes droht dabei zu verschwinden. Von den Städten abschotten können und wollen wir uns nicht. Genau deswegen brauchen wir aber eine gute Ausbildung für unsere Kinder – damit sie mehr über ihr Volk und ihre Geschichte wissen und auch erkennen können, welche der neuen Einflüsse gut sind und welche schlecht.



Monico Casipli, Präsident des Fördervereins der Schulen, blickt optimistisch in die Zukunft.

Foto: Helge Bendl

### **Wann und wie kam es zur Gründung der ersten Schule?**

Das war 1985/86. Die Regierung hatte damit nichts zu tun, obwohl es eigentlich ihre Pflicht gewesen wäre, sich um eine gute Ausbildung für uns Dibabawon und die anderen indigenen Völker der Philippinen zu kümmern. Wir hatten das Glück, mit der Nichtregierungsorganisation SILDAP zusammenzuarbeiten. Spendengelder von „Brot für die Welt“ haben dafür gesorgt, dass SILDAP 20 Jahre lang für die Ausbildung unserer Kinder gesorgt hat. Dafür sind wir sehr dankbar.

### **Was hat sich nun geändert?**

Nach jahrelanger Lobbyarbeit finanziert inzwischen die Regierung die Gehälter der Lehrer in den Schulen von Okapan und Kimataan. Das ist ein großer Erfolg! Wir sind dankbar, dass die Regierung endlich ihrer Verantwortung gerecht wird. Wir haben außerdem vereinbart, dass es weiterhin eine Kooperation zwischen der Schulbehörde und uns geben soll. Wir wollen weiter mitentscheiden, welche Lehrer eingestellt werden und was gelehrt wird. Denn auch wir leisten unseren Beitrag für den Erhalt der Schule.

### **Wie das?**

Die Leute im Dorf wissen, dass Schulbildung wichtig ist und dass man dafür bezahlen muss. Viel Geld haben sie aber nicht. So verlangen wir nur 50 Peso Aufnahmegebühr, das ist weniger als ein Euro. Damit ist es uns aber möglich, Baumaterial zu kaufen, wenn wir die Schulgebäude renovieren müssen. Damit die Kinder nach ihrer Schulausbildung ein wenig Startkapital haben, zahlen die Eltern einen Peso pro Tag in einen Fonds ein. Doch Geld ist nur ein Teil des Ganzen. Die Eltern sind dafür verantwortlich, dass die Schulgebäude immer in einem guten Zustand sind. Wenn es etwas zu reparieren gibt, müssen alle mit anpacken. Das Schöne ist: Es wird auch viel freiwillig gegeben. Wenn die Ernten gut ausfallen, dann bekommen auch die Lehrer etwas ab.

### **Was hat denn die Schule für einen Einfluss im Dorf?**

Viele Kinder können inzwischen lesen, schreiben und rechnen – das hilft ihnen jeden Tag, wenn sie etwas kaufen oder verkaufen wollen. Doch die Wirkung geht viel tiefer. Die Kinder lernen, wie sie ihre Felder besser bewirtschaften können als früher, um so mehr zu ernten. Sie wissen auch, wie wertvoll ihr traditionelles Land ist – sie werden es verteidigen, falls es ihnen jemand nehmen will. Und, was vielleicht das Wichtigste ist: Die Schule hat dafür gesorgt, dass in den Dörfern alle Dibabawon zusammenhalten und wieder stolz sind auf ihre Kultur. Ohne die Schule hätten wahrscheinlich selbst die Eltern und die Dorfältesten ihre Traditionen schon vergessen.

### **Was sind ihre Wünsche für die Zukunft?**

Im Moment haben wir ja nur Grundschulen in Okapan und Kimataan. Es wäre schön, eines Tages auch eine weiterführende Schule hier zu haben, damit mehr Kinder das Angebot annehmen – kaum jemand kann es sich leisten, seinen Sohn oder seine Tochter in andere Orte zu schicken, und die von SILDAP angebotenen Stipendien reichen nie für alle Bewerber. Und es wäre schön, wenn eines Tages ein ehemaliger Schüler aus Okapan oder Kimataan dort als Lehrer unterrichten würde. Am Anfang unseres Projektes war das nur ein Traum. Doch jetzt scheint es, als könnte dieser Traum schon bald in Erfüllung gehen, denn zwei Stipendiaten machen gerade eine Lehrerausbildung.

Interview: Helge Bendl

## Traditionelle Tracht statt trendy T-Shirt

**Auf ihnen ruhen in Okapan und Kimataan große Hoffnungen: Annabelle Otao, 18, und Dante Davao, 21, haben ein Stipendium von SILDAP für das Studium in der Stadt erhalten. Die beiden wollen Lehrer werden – und danach in ihre Dörfer zurückkehren.**

„Wie ist es denn so in der Stadt?“, fragen die Mädchen. „Hast Du einen Freund?“, kichern sie aufgeregt. Nur einmal im Monat sehen sie ihre Freundin, da gibt es viel zu bereden. Doch wirklich wichtige Neuigkeiten für Teenager kann Annabelle Otao nicht bieten.

„Verehrer ja, aber ich will mich jetzt aufs Studium konzentrieren“, sagt die sympathische 18-Jährige. Von lockerem Studentenleben ist also nichts zu spüren: Das Mädchen vom Volk der Dibabawon hat ein Ziel vor Augen – und will sich davon nicht abbringen lassen.

Ein Stipendium von SILDAP ermöglicht es Annabelle Otao, sich ihren Traum zu erfüllen. Sie ist das erste Mädchen aus dem Dorf Kimataan, das am College studiert. „Schon in der Grundschule habe ich mir vorgestellt, wie schön es wäre, wenn ich eines Tages als Lehrer arbeiten und die Kinder meines Dorfes unterrichten könnte“, erinnert sich die 18-Jährige. Ihre Eltern unterstützten die Idee, doch ihr Geld aus dem Verkauf von Bergreis und Süßkartoffeln reicht gerade, um sich selbst und die sechs Kinder zu ernähren. Die Gebühren für die Universität und die Unterkunft in der Stadt können sie nicht schultern – hier setzt das Stipendium an.

Annabelle Otao verlässt sich aber nicht alleine darauf und verdient sich ein wenig Geld dazu: Sie ist geschickt beim Flechten von Ketten, Ohrringen und Armbändern aus kleinen Plastikperlen. Für einen Ohrring braucht sie zwei Stunden, doch mit den 15 Pesos, die ihre Mitstudenten dafür zahlen, kann sie drei Bleistifte oder einen dicken Packen liniertes Papier kaufen. Viel Arbeit für ein großes Ziel: „Ich möchte eines Tages zurückkommen und meinem Volk etwas zurückgeben. Das kann ich am besten als Lehrerin – indem ich den Kindern beweise, dass man es mit Lernen zu etwas bringen kann.“



Annabelle Otao und Dante Davao könnten die ersten ehemaligen Schüler sein, die als Lehrer in ihre Heimatdörfer zurückkehren.

Foto: Helge Bendl

„In der Stadt gibt es viele Versuchungen“, sinniert Dante Davao, ein anderer Stipendiat von Sildap aus dem Nachbarort Okapan. Die neuen schicken Sportschuhe, das trendy T-Shirt, die angesagten Baseball-Kappen: Was seine Kommilitonen tragen, kann sich der Dibabawon nicht leisten. „Für mich sind solche Statussymbole aber auch nicht wichtig“, sagt der 21-Jährige, der am liebsten in der traditionellen Tracht ins College ginge. Sein über SILDAP finanziertes Stipendium deckt wie bei Annabelle Otao die Gebühren der Universität und seine Unterkunft in einem Studentenwohnheim. Weil seine Eltern ihn nicht unterstützen können sucht sich Dante Davao selbst Möglichkeiten zum Geldverdienen. Er jobbt abends als Rikschafahrer oder ist in seiner freien Zeit auf dem Markt der Stadt Kapalong zu finden, wo er Zuckersäcke abpackt oder an den Essensständen beim Abspülen hilft. Harte Arbeit? „Ja, aber es ist trotz allem ein Privileg, dass ich studieren kann. SILDAP hat mir vier Jahre lang die Ausbildung an der weiterführenden Schule ermöglicht, seit zwei Jahren bin ich an der Uni. Ich will mein Studium auf jeden Fall abschließen.“

Wer ihn fragt, wo er nach dem Ende seines Studiums am liebsten leben und arbeiten möchte, bekommt sofort eine eindeutige Antwort: „Hier, als Lehrer in meinem Heimatdorf Okapan.“ Nicht in der Stadt, wo er seit zwei Jahren lebt, wo es immer Strom gibt und fließendes Wasser, wo man abends ausgehen kann und neue Leute kennen lernt? „In der Stadt vermisse ich meine Freunde, die abends die Trommel spielen. Ich vermisse auch die Stille und die frische Luft. Ich weiß, wo ich hingehöre – und das ist mein Dorf.“

Seine Eltern hatten ihm einst geraten, er solle wie seine Schwestern und Brüder zu Hause bleiben und auf dem Feld arbeiten. Eigentlich muss man als Dibabawon tun, was einem die Älteren sagen. „Manchmal sollte man aber auch nachdenken und genau das nicht tun“, sagt Dante Davao und lächelt verschmitzt. „Inzwischen sind meine Eltern sehr stolz auf mich und hoffen, dass ich bald als Lehrer in ihr Dorf zurückkomme.“

Helge Bendl

## Medienhinweise

### I. Literatur

#### Informationen zu den Philippinen

- Die Zeitschrift *südostasien* informiert viermal pro Jahr über die politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Situation auf den Philippinen und in den anderen Ländern der Region.  
Bezug: Philippinenbüro, Asienhaus Essen, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201/83038-18 oder 0201/83038-28, Fax: 0201/83038-30, E-Mail: [vertrieb@asienhaus.de](mailto:vertrieb@asienhaus.de)
- Eine Zusammenstellung von aktuellen Artikeln aus philippinischen Tageszeitungen zu Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur enthält der Newsletter „philippinen aktuell“. Bezug: Philippinenbüro (s.o.) oder unter [www.asienhaus.de/alt/philippinen-aktuell.htm](http://www.asienhaus.de/alt/philippinen-aktuell.htm)
- Reese, N./ Werning, R. (Hg.): Handbuch Philippinen. Horlemann, Bad Honnef 2006.

#### Informationen zum Thema Bildung auf den Philippinen

- Reese, N.: Armut unter Palmen. Soziale Sicherung, Bildung und Gesundheit in den Philippinen. Focus Asien 24, Essen 2005, 74 Seiten.  
Bezug: Philippinenbüro (s.o.). Download unter [www.asienhaus.de/public/archiv/focus24.pdf](http://www.asienhaus.de/public/archiv/focus24.pdf)
- Romero, José V. Jr.: "Probleme und Herausforderungen des philippinischen Bildungssystems", in: *südostasien* 3/02: Kindsköpfe - Kinder in Südostasien.  
Bezug: Philippinenbüro (s.o.)

#### Informationen zur Situation ethnischer Minderheiten

- Bück, Philipp: „Friede, Freude, Eierkuchen? Zivilgesellschaft in den südlichen Philippinen“, in: *südostasien* 1/2005: Lösungen, Lösungen, Lösungen. Ethnopolitische Konflikte. Der Artikel beschäftigt sich mit dem Zusammenleben und den Konflikten der verschiedenen Ethnien auf Mindanao.  
Bezug: Philippinenbüro (s.o.)

## Informationen zu didaktischen Materialien

- Box 2: Eine Welt im Unterricht. Materialien für die Schule im Überblick (Artikel-Nummer: 112 106 010). 24 Seiten, kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 902 1650, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

## II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Die Adressen der Medienzentralen finden Sie unter [www.ezef.de](http://www.ezef.de) im Internet. Dort bekommen Sie weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

EZEf

Kniebisstr. 29

70188 Stuttgart

Tel. 0711/ 28 47 243

E-Mail: [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)

## III. Materialien zum Projekt

- Diaserie (20 Dias, Artikel-Nummer 114 303 380)  
Diaserie mit Texten, Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,  
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650,  
Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Fotoserie (10 Fotos, Artikel-Nummer 114 304 380)  
Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer  
Ausstellung. Schutzgebühr 5 Euro.

Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,  
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650,  
Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

- PowerPoint-Präsentation, 20 Bilder mit Texten auf den Notizenseiten. Kostenloser Download unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/sildap](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/sildap)
- Eindruck-Plakate  
In den Leerraum können Projektbeispiele oder Hinweise auf Ihre „Brot für die Welt“-Veranstaltung eingedruckt werden. DIN A2 (Artikel-Nummer 521 502), DIN A3 (Artikel-Nummer 521 503), DIN A4 (Artikel-Nummer 521 504). Kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD (s.o.)

#### **IV. Materialien zu weiteren Projekten**

- **Philippinen:**
  - „Raum zum Fühlen, Denken und Lernen“
  - „Slumbewohner(innen) organisieren sich“
  - „Mit Mascobado aus der Krise“
- **Bildung:**
  - „Allines Traum“, Ruanda
  - „Endlich Kind sein“, Indien
  - „Schick geföhnt statt zgedröhnt“, Argentinien
- **Indigene Völker:**
  - „Gemeinsam kann man viel bewegen“, Mexiko
  - „Heimat in der grünen Wüste“, Brasilien
  - „Die letzten Nomaden Paraguays“, Paraguay

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte). Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 114 101 016).

Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,  
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650, Fax: 0711/797 7502,  
E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de).

## V. Internet

- „Brot für die Welt“: [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)  
Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Global Gang: [www.global-gang.de](http://www.global-gang.de)  
Die Internetseite von „Brot für die Welt“ für Kids zeigt, wie Kinder in Entwicklungsländern leben, was „Brot für die Welt“ tut, und wie man als Jugendlicher helfen kann.
- Einen ersten Überblick über Land und Leute bietet Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Philippinen>
- Eine Liste mit Publikationen und Links zu den Philippinen gibt es auf der Website des Philippinenbüros: <http://www.asienhaus.de/philippinenbuero>
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/Philippinen.html>
- Das Bundesentwicklungsministerium stellt ebenfalls landeskundliche Informationen bereit: <http://www.bmz.de/de/laender/partnerlaender/philippinen/index.html>
- Eine kommentierte Linkliste zu den Philippinen bietet InWent: <http://www.inwent.org/v-ez/lis/philipp/index.htm>
- Die Botschaft der Philippinen in Deutschland informiert unter: <http://philippine-embassy.de/>
- Die offizielle Webseite der philippinischen Regierung findet man unter (englisch): <http://www.gov.ph/>
- Statistische Daten zu gesellschaftlichen Aspekten bietet die NSO (National Statistics Office) der Philippinen (englisch): <http://www.census.gov.ph/>

- Aktuelle Zahlen zu den Philippinen liefert auch das Spiegel-Länderlexikon unter:  
<http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=PHL>
- Informationen zur Bildungssituation stellt das philippinische Ministerium für Bildung bereit (englisch):  
<http://www.deped.gov.ph/>
- Informationen zu Mindanao bietet Wikipedia unter:  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Mindanao>
- Die Homepage der National Commission of Indigenous People enthält Informationen über die Ethnien auf den Philippinen (englisch):  
<http://www.ncip.gov.ph/agency/overview.htm>
- Informationen zu den Dibatawon gibt es bei native planet (englisch):[http://www.nativeplanet.org/indigenous/ethnicdiversity/asia/philippines/indigenous\\_data\\_philippines\\_dibatawon.shtml](http://www.nativeplanet.org/indigenous/ethnicdiversity/asia/philippines/indigenous_data_philippines_dibatawon.shtml)
- Im Archiv der PIA (Philippine Information Agency) befinden sich Artikel zu den Dibatawon und SILDAP (englisch):  
<http://www.pia.gov.ph/>
- Einen subjektiven Bericht über die Lebensumstände der Dibatawon findet man unter  
<http://www.dannyarao.com/2003forum-apr28.html>
- Einen Artikel über ein Megaprojekt der Weltbank und seine Auswirkungen auf das Leben der Dibatawon hat das philippinische Online Magazin bulatlat veröffentlicht (englisch): <http://www.bulatlat.com/news/2-28/2-28-caloydaisy.html>
- „Entwicklungspolitik Online“ informiert über aktuelle Themen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und internationale Pressedienste: <http://www.epo.de/>
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) bietet Informationen zu Praktika in Übersee:  
[www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)